

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 50

Artikel: Titel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die Leber gekrochen

Das Jahr der Frau

Langsam neigt sich auch dieses Jahr seinem Ende entgegen. Die Blätter fallen von den Bäumen, und auch die Blätter am Kalenderblock werden weniger. Was an speziellen Huldigungen hat es mir gebracht, dieses Jahr der Frau, mein Jahr? Einige wenige geheime, also werden sie hier nicht ausgeplaudert. Eine richtige Frau soll ja ihre kleinen Geheimnisse haben, heisst es. Aber bin ich denn eine richtige Frau? Gerade zu dieser Frage hat mir dieses Jahr eine seltsame Begegnung beschert. Anlässlich eines Essens in einem öffentlichen Lokal musste ich mir von meinem Tischnachbarn folgendes anhören: «Aha, Sie sind also die Seemann, die so emanzipierte Sachen schreibt, und die so emanzipiert und», wohl eine logische Folge des Emanzipiersteins, «so arrogant und so gefühllos ist.»

Vor Staunen blieb ich ihm die Antwort schuldig. Ich gebe zu, dass mir das selten passiert, da ich, vielleicht hängt das auch mit meiner Emanzipation zusammen, als sehr schlagfertig gelte. Ich war demzufolge eben daran Luft zu holen, als er weiterfuhr:

«Mir tut nur Ihr Mann leid», er kennt ihn nicht, «und dann erst noch, Sie haben doch Kinder, ja und wenn, dann die, die tun mir erst recht leid um so eine herum.»

Man möge mir verzeihen, wenn

ich dieses Gespräch nicht ganz wortgetreu niederschreibe, aber der Herr hat unter Whiskyeinfluss gestanden und ich habe mich über diesen Angriff ganz ordentlich aufgeregt. Ich hub also an und erklärte meinem Gesprächspartner, dass mein Mann gerne im Haushalt mithilfe und die Kindererziehung selbstverständlich mit mir teile, ja er bestehe sogar darauf, dass wir die Aufgaben in unserer Ehe gemeinsam lösen, damit für uns beide mehr Freiheit und mehr Freizeit herausspringe. Da mein Mann nämlich ein Mann sei, der Hausarbeit nicht unter seiner Würde finde und der Meinung sei, die Erziehung der Sprösslinge liesse sich zu zweit weit besser bewältigen. Außerdem habe er nun einmal kein Bedürfnis, mich zu unterdrücken, indem er mich als Sklavin hält, die er, auf dem Sofa sitzend, zeitunglesend, herumkommandieren kann.

Der Mann giftete noch kurze Zeit weiter, bis er mich schliesslich doch dazu herausforderte, ihn sehr bestimmt darum zu bitten, nun endlich mit diesem Geschwätz aufzuhören. Er war eben dabei angelangt, mir eine Predigt zu halten, wie froh wir Frauen sein dürfen, dass wir eine so dankbare Arbeit wie den Haushalt machen dürfen und dafür dürfen wir auch das Geld verwalten, das die Männer für uns nach Hause bringen.

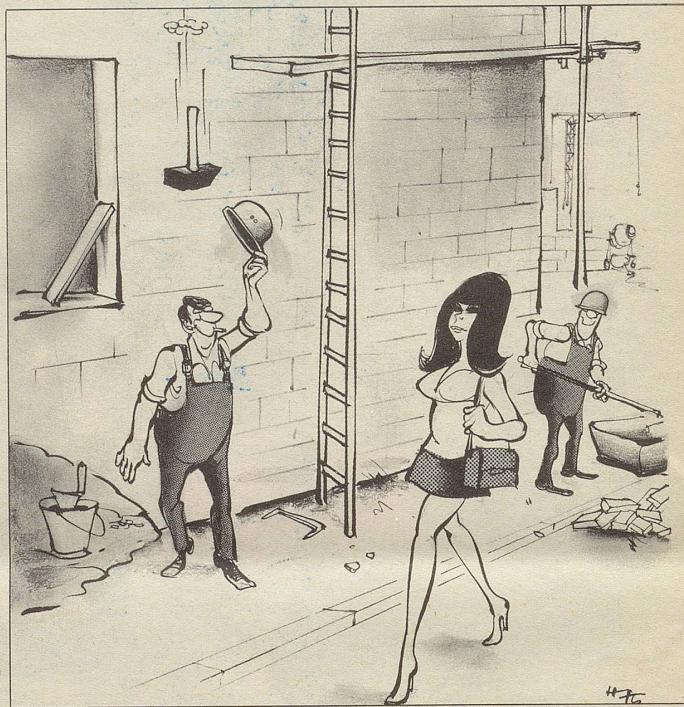
Was mich bedenklich stimmt, ist nur eines. Was nützt uns ein Jahr der Frau, wenn ein bisschen Whisky verrät, was die Herren der Schöpfung von der Gleichberechtigung, soweit sie sich verwirklichen lässt, halten, oder von dem Geschöpf Frau, das das Glück und die nicht immer leichte Aufgabe hat, mit einem Nicht-Egoisten verheiraten zu sein.

Charlotte Seemann

Goethe imponiert mir nicht durchweg; doch in den Teilen, die mir gefallen, ist er tatsächlich gross ...

...jachaschtänke!

GIOVANNETTI



Trost

Patient: «Sind Sie sicher, Herr Doktor, dass ich eine Rippenfellentzündung habe? Denn mein Nachbar, der von seinem Arzt auch wegen einer Rippenfellentzündung behandelt wurde, starb an Typhusfieber ...»

Arzt: «Beruhigen Sie sich, Herr Moser, wenn ich einen Patienten pflege, der eine Rippenfellentzündung hat, dann stirbt er an Rippenfellentzündung und nicht an etwas anderem ...»

«Wozu brauchen Sie das?» fragt der Zollbeamte.

«Ja, mein Freund Mucky hat mir gesagt, in Bukarest kann man die schönsten Frauen für ein Butterbrot haben.»

Glückliche Ehe

«Willst du meine Frau werden?»

«Wirst du mich auch immer tun lassen, was ich will?»

«Natürlich.»

«Kann meine Mutter bei uns wohnen?»

«Natürlich.»

«Wirst du aus deinem Klub austreten und abends zu Hause bleiben?»

«Gewiss.»

«Und wirst du mir immer Geld

geben, wenn ich dich darum bitte?»

«Mit Vergnügen.»

«Dann tut es mir leid. Aber so einen Pantoffelhelden möchte ich lieber nicht heiraten.»

Die wahre Liebe

Der Ehemann begleitet die Gattin zur Bahn, weil sie zu ihrer Mutter fahren will. Ein Freund fragt ihn: «Wieso hast du so schwarze Hände?»

Der Ehemann: «Ich habe die Lokomotive gestreichelt.»

Ministerielles

Ein Regierungsingenieur untersucht einen staatlichen Betrieb und meldet:

«Die Maschinen sind sämtlich von mir durchgesehen worden. Kesselstein ist nicht vorhanden.»

Worauf der zuständige Ministerialbeamte antwortet:

«Fehlender Kesselstein ist sofort anzuschaffen.»

Titel

«Mein Onkel ist Pfarrer. Alle Leute sprechen ihn mit Hochwürden an.»

Der Kamerad: «Das ist gar nichts. Mein Onkel ist Kardinal, und man sagt Eminenz zu ihm.»

«Was wollt ihr reden?» sagt der dritte Kamerad. «Mein Onkel wiegt hundertfünfzig Kilo, und wenn die Leute ihn sehen, sagen sie: Grosser Gott!»

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen – Prompte Wirkung – Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit.



Erhältlich in Apotheken und Drogerien.